

# KREFELD AM RHEIN

BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

KREATIV – INNOVATIV – WELTOFFEN  
Stadt wie Samt und Seide



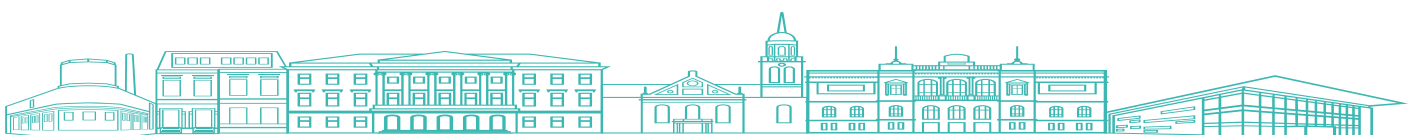
## Impressum

Herausgeber: Stadt Krefeld  
Der Oberbürgermeister

Verantwortlich: Geschäftsbereich Bildung, Jugend, Sport, Migration und Integration  
Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung  
Von-der-Leyen-Platz 1  
47798 Krefeld

Verfassende: Dr. Silke Tophoven, Silke Wintersig, Norbert Axnick, Markus Schön

Krefeld im April 2019



Inhaltsverzeichnis

1 Hintergrund..... 4

2 Der Sozialraum „Bleichpfad“ ..... 7

    2.1 Lage und Infrastruktur..... 7

    2.2 Struktur der Bewohnerschaft..... 9

    2.3 Einrichtungen, Organisationen und Akteurinnen und Akteure im Sozialraum..... 10

3 Methodisches Vorgehen..... 12

    3.1 Befragung von Einrichtungen im Sozialraum ..... 13

    3.2 Weiteres ..... 14

4 Ergebnisse und Lösungsansätze..... 14

    4.1 Ergebnisse..... 14

    4.2 Lösungsansätze..... 15

5 Durchgeführte Aktionen im Sozialraum in 2018 ..... 17

6 Fazit und Ausblick..... 20

Literaturverzeichnis ..... 22



## 1 Hintergrund

Im September 2017 leben in Krefeld 15.950 Bedarfsgemeinschaften (Haushalte), die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) beziehen und damit im sogenannten Hartz-IV-Bezug sind. In 32 Prozent dieser Haushalte, also etwa in einem Drittel, leben Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Insgesamt wachsen 7.401 Kinder im Alter von null bis unter 15 Jahren in Krefeld zeitweise oder dauerhaft im Hartz-IV-Bezug auf. Das sind 24 Prozent aller Kinder in Krefeld in dieser Altersgruppe, also etwa jedes vierte Kind. Studien zeigen, dass Kinder aus armen Familien bei den Schuleingangsuntersuchungen häufiger Auffälligkeiten bei der Auge-Hand-Koordination und der Körperkoordination aufweisen, sie häufiger übergewichtig sind, sich schlechter konzentrieren können und häufiger Defizite in den Bereichen Sprache und Zählen haben (Groos & Jehles, 2015). Kinder aus armen Familien sind bereits im Kindergartenalter häufig in vielerlei Hinsicht belastet. Dies kann sich im weiteren Verlauf der Kindheit verfestigen oder sich verstärken und äußert sich dann z.B. auch in schulischen Problemen und schlechteren schulischen Leistungen (Laubstein, Holz, Dittmann, & Sthamer, 2012). Die Lebensumstände in Kindheit und Jugend stellen die Weichen für den weiteren individuellen Lebensweg und prägen die Teilhabeperspektiven in vielen Lebensbereichen (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2017).

Vor dem Hintergrund, dass in Krefeld ein hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen im SGB-II-Bezug aufwächst und den damit verbunden negativen Folgen, nimmt die Stadt Krefeld als eine von 22 Kommunen bzw. Kreisen seit 2017 am Programm „Kommunale Präventionsketten NRW“ (ehemals „Kein Kind zurücklassen!“) teil. 2012 sind bereits 18 Kommunen bzw. Kreise in Nordrhein-Westfalen als Modellkommunen mit der Teilnahme an diesem Programm gestartet. Aktuell nehmen also 40 Kommunen und Kreise in NRW an diesem Programm teil.

Das Ziel ist der Auf- und Ausbau einer passgenauen Präventionskette entlang der Lebensbiographie von Kindern und Jugendlichen. Kinder und ihre Familien sollen lückenlos von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben unterstützt werden. Zur Umsetzung wird die ressortübergreifende Arbeit in der Kommune mit Fokus auf Kinder und Jugendliche (u.a. Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Gesundheit, Schule und Soziales, etc.) gestärkt. Aktuell werden die teilnehmenden Kommunen dabei noch durch die Landeskoordinierungsstelle unterstützt, und im Rahmen der Teilnahme wird ein enger fachlicher Austausch zwischen den teilnehmenden Kommunen ermöglicht (Dezort, et al., 2017).

Die Teilnahme am Programm „Kommunale Präventionsketten“ und der Aufbau einer kommunalen Präventionskette ist in Krefeld als Säule „Kompetenz“ außerdem eingebettet in die gesamtstädtische Initiative [„Krefeld für Kinder“](#) (siehe Abbildung 1). Kinder werden als Zukunft der Stadt in den Mittelpunkt gerückt. Ein besonderer Fokus liegt hier auf Kindern in



## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Armutslagen und ihren Familien vor dem Hintergrund des hohen Anteils von Kindern in Krefeld, die im SGB-II-Bezug aufwachsen.

Abbildung 1: "Krefeld für Kinder"



Quelle: Eigene Darstellung.

Beim Aufbau einer Kommunalen Präventionskette hat Krefeld sich zum Ziel gesetzt, allen Kindern und Jugendlichen ein gelingendes Aufwachsen und eine chancengleiche Teilhabe zu ermöglichen und dies in einem [Leitbild](#) verankert.

Zur Umsetzung wurden drei übergeordnete strategische Ziele formuliert:

- (1) Beratung:** (Werdende) Eltern, Kinder und Jugendliche bleiben mit ihren Fragen und Problemen nicht alleine und suchen und finden Hilfe und Beratung in wohnraumnahen Angeboten und Regeleinrichtungen zur frühzeitigen Vorbeugung von Belastungslagen.
- (2) Gesundheit:** Gesunde und ausgewogene Ernährung, Bewegung, Spiel und Sport sind für alle Kinder, Jugendlichen und ihre Familien selbstverständlicher Bestandteil ihres Lebens zur Verbesserung ihrer gesundheitlichen Situation.
- (3) Bildung & Qualifizierung:** Alle junge Menschen brauchen Bildung von Anfang an, besuchen regelmäßig ein Angebot der Tagesbetreuung für Kinder, die Schule, erreichen einen Schulabschluss und finden einen Ausbildungsplatz, Studienplatz oder eine für sie geeignete Beschäftigung, um eine bessere Teilhabe zu erreichen und im Bedarfsfall den Armutskreislauf zu durchbrechen.

Unter diesen drei strategischen Zielen wurden weitere Teilziele und Meilensteine in einem Meilensteinplan festgehalten. Zentrales Gremium, welches sowohl das Leitbild erarbeitet wie auch den Meilensteinplan formuliert hat, ist dabei die Steuerungsgruppe „Kommunale Präventionsketten“. Jeweils verabschiedet werden die erarbeiteten Grundlagen außerdem vom Lenkungskreis „Kommunale Präventionsketten“, um die kommunale Führungsebene



mit einzubinden. Mit der konkreten Umsetzung einzelner Teilziele in den drei Bereichen „Beratung“, „Gesundheit“ und „Bildung & Qualifikation“ sind aktuell drei Unterarbeitsgruppen zu diesen Themen befasst, die ihre Ergebnisse wiederum an die Steuerungsgruppe und den Lenkungskreis berichten. Weiterhin wird die Zuständigkeit für die Bearbeitung an weitere Gremien weitergeleitet bzw. die Bearbeitung mit diesen rückgekoppelt. So werden beispielweise Teilziele, die den Bereich Offene Ganztagschule (OGS) betreffen, an die in diesem Bereich zuständige Steuerungsgruppe und den zugehörigen Qualitätszirkel weitergegeben. Wichtiger Bezugspunkt für die Umsetzung einer kommunalen Präventionskette in Krefeld sind außerdem die 49 Sozialräume der Stadt Krefeld und ihre jeweiligen Strukturen und Besonderheiten. Dies gilt sowohl hinsichtlich der dort lebenden Bewohner und Bewohnerinnen, der infrastrukturellen Rahmenbedingungen sowie der im Sozialraum agierenden Organisationen. Sozialräume weisen unterschiedliche Bedingungen und Gegebenheiten auf, denen unterschiedlich begegnet werden sollte. So wird einerseits zwar die gesamte Stadt Krefeld in den Blick genommen, um die Lage von Kindern und Jugendlichen als erklärtes Ziel insgesamt zu verbessern, andererseits sollen aber zunächst die Sozialräume in den Blick genommen werden, in denen ein erhöhter Handlungsbedarf besteht. Weiterhin können so auch Prozesse und Handlungsweisen zunächst im Kleinen in den Blick genommen werden und konkrete Maßnahmen zunächst auch im Kleinen erprobt und angepasst werden, bevor diese dann auch auf weitere Sozialräume übertragen werden. In der Steuerung sollen Sozialräume mit einer schlechteren Ausgangslage gezielter nach dem Grundsatz der Kommunalen Präventionskette „Ungleiches ungleich zu behandeln“ unterstützt werden (Fachstelle für Sozialraumorientierte Armutsbekämpfung, 2017). Über verschiedene Indikatoren kann die Entwicklung der Stadt Krefeld insgesamt sowie auch in den einzelnen Sozialräumen betrachtet werden. Die sozialraumorientierte Vorgehensweise ermöglicht es, Quartiere mit besonderem Handlungsbedarf zu identifizieren und besonders zu unterstützen.

Der vorliegende Bericht richtet den Blick auf ein kleines Quartier in der Krefelder Innenstadt, das Anfang 2018 ausgewählt wurde, um Prozesse in den Blick zu nehmen und durch geeignete Maßnahmen die Situation in diesem Sozialraum insgesamt und für Kinder und Jugendliche aus armen Haushalten im Besonderen zu verbessern. Das Projekt wurde federführend durch die Abteilung Jugend im Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung, durchgeführt in Kooperation mit der Koordination „Kommunale Präventionsketten“. Initiiert hatten die Umsetzung des Projekts die damalige Leitung des Fachbereichs Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung und die damalige Leitung der Abteilung Jugend im Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung.

In einem sozialraumorientierten Ansatz ist das Ziel des Mikroprojekts eine gezielte Förderung und die Ausweitung von Gemeinwesenarbeit, um die Lebenssituation - insbesondere





## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

von Kindern und Jugendlichen - im Sozialraum zu verbessern. Dazu sollen die vor Ort Agierenden zusammengebracht und gemeinsam Herausforderungen benannt und Lösungen umgesetzt werden. Lebensverhältnisse, Beziehungsverflechtungen und soziale Systeme sind in der Regel komplexer und mehrdimensionaler Natur. Dies erfordert, sowohl bei präventiven als auch intervenierenden Handlungen, grundsätzlich eine ganzheitliche und systemische Sichtweise einzunehmen. Maßnahmen und Projekte müssen angelehnt an die individuellen Lebenslagen und Lebenszusammenhänge der Bewohnerschaft im ausgewählten Sozialraum sein sowie an die damit einhergehenden Herausforderungen (Galuske, 2013).

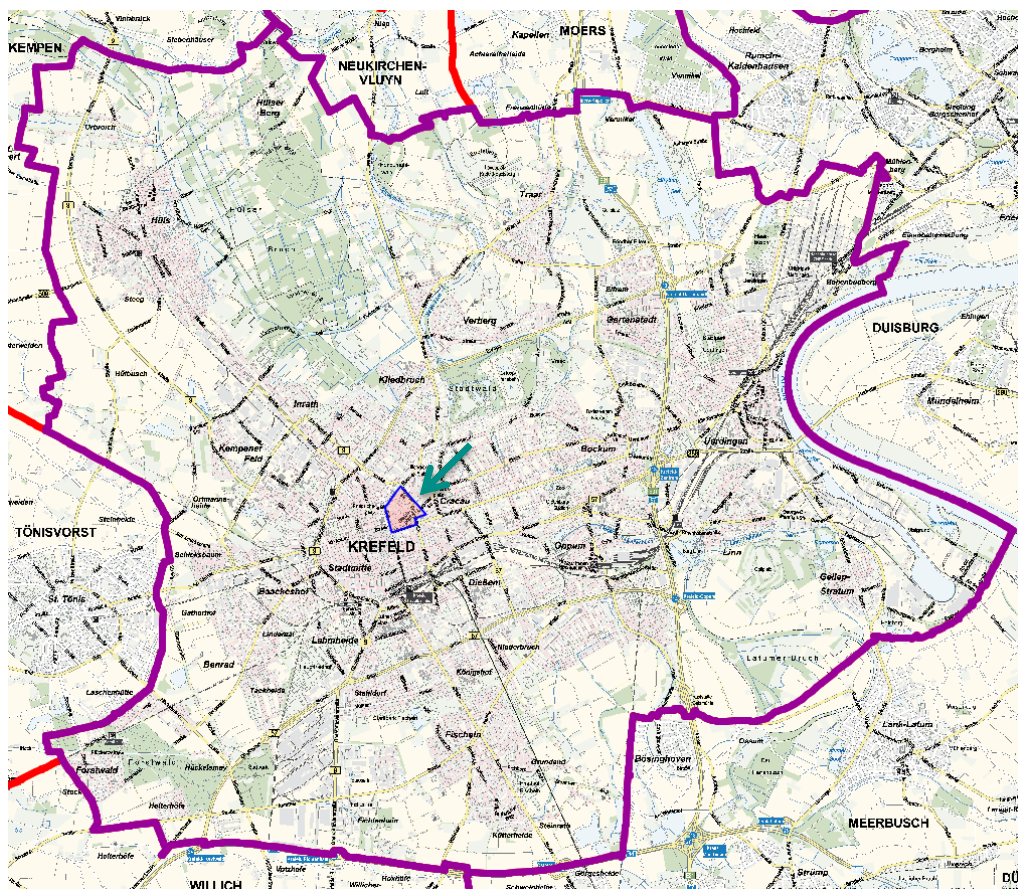
7

## 2 Der Sozialraum „Bleichpfad“

### 2.1 Lage und Infrastruktur

Der Sozialraum „Bleichpfad“, der im Mittelpunkt des Projekts steht, ist ein kleines Quartier in der Krefelder Innenstadt (s. Abbildung 2).

Abbildung 2: Der Sozialraum Bleichpfad im Krefelder Stadtgebiet



Quelle: GeoPortal Niederrhein



## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Charakteristischstes Merkmal für den Sozialraum „Bleichpfad“ ist das höchste Wohngebäude Krefelds, das 252 Wohnungen auf 23 Etagen umfasst (Traxler, 2017). Es liegt unmittelbar an einer Kreuzung in diesem Wohnquartier (s. Abbildung 3).

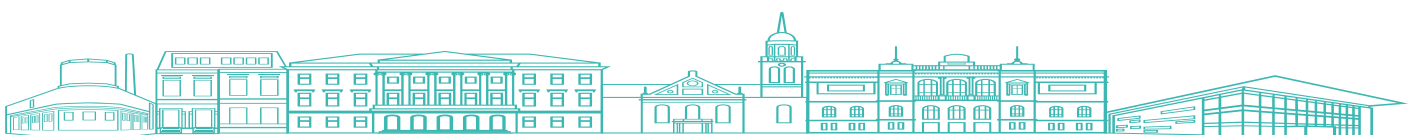
Abbildung 3: Das höchste Wohngebäude Krefelds am Bleichpfad



8

Quelle: Westfenster GmbH

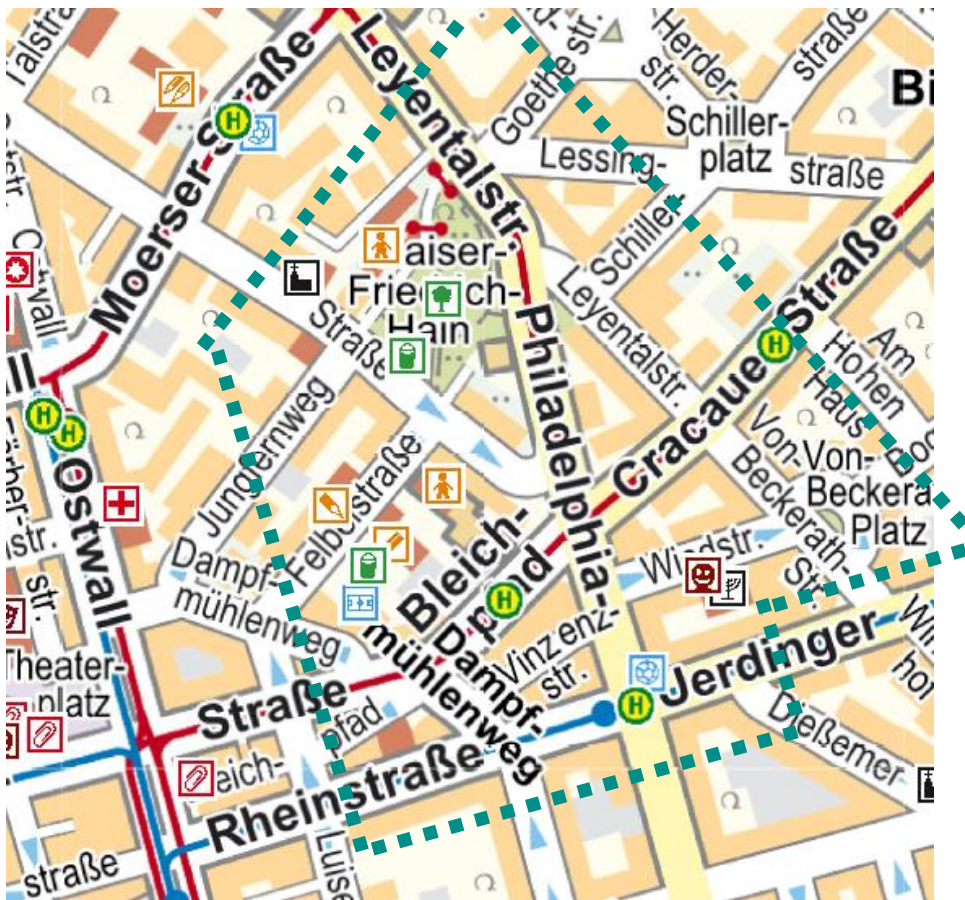
Im Umkreis innerhalb eines Kilometers sind von diesem Viertel die Fußgängerzone der Innenstadt sowie auch der Theaterplatz, an dem das Theater, die Mediothek (Krefelder Bibliothek) sowie der Veranstaltungsort Seidenweberhaus angesiedelt sind, zu erreichen. Auch das Krefelder Rathaus liegt noch in diesem Bereich. Der Bahnhof ist etwas mehr als einen Kilometer entfernt und ist auch noch zu Fuß erreichbar. Das Viertel ist außerdem durch Bus- und Straßenbahnhaltestellen gut an den Öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Im Sozialraum sind relativ viele Einrichtungen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen verortet (s. Abbildung 4 zum Überblick), die unter 2.3 noch näher beschrieben werden.





## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Abbildung 4: Kartenausschnitt mit Darstellung von Haltestellen und Einrichtungen



Quelle: GeoPortal Niederrhein

Im Viertel „Bleichpfad“ ist mit dem Kaiser-Friedrich-Hain außerdem eine öffentliche Grünfläche vorhanden, zu der auch ein Spielplatz gehört. Der Park ist etwa 1,7 ha groß, umfasst also etwa 2,4 Fußballfelder. 2015 wurde eine Sanierung von Park und Spielplatz durchgeführt. Durch den Park führt ein zentraler Radweg. Die Entfernung von diesem Viertel aus zum 120 ha großen beliebtem Ausflugsziel dem Krefelder Stadtwald beträgt etwa 2,5 km. Der Krefelder Zoo ist ebenfalls ca. 2,5 km entfernt.

## 2.2 Struktur der Bewohnerschaft

Im innerstädtischen Sozialraum „Bleichpfad“ wohnen 2017 insgesamt 3.101 Menschen. Darunter sind 558 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Der flächenmäßig relativ kleine Sozialraum (etwa 0,25 qkm) hat dementsprechend eine relativ hohe Bevölkerungsdichte. Von den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in diesem Viertel haben 34 Prozent keine deutsche Staatsangehörigkeit. In Krefeld insgesamt sind dies 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. 27 Prozent der Kinder und Jugendlichen wachsen in einem Alleinerziehenden-Haushalt auf. In Krefeld insgesamt sind dies 18 Prozent. 1.052 Personen im Sozialraum beziehen SGB-II-Leistungen. Bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren sind dies 370. Die SGB-II-Quote für diese Altersgruppe liegt entsprechend bei 66 Prozent



und ist damit die höchste in Krefeld im Vergleich aller 49 Sozialräume. Für Krefeld insgesamt liegt diese Quote bei 24 Prozent. Alleine diese Zahlen belegen einen besonderen Unterstützungsbedarf der Kinder und Jugendlichen in diesem Wohnquartier. Anfang des Jahres haben außerdem Fachkräfte vor Ort von einer angespannten Situation berichtet.

### 2.3 Einrichtungen, Organisationen und Akteurinnen und Akteure im Sozialraum

Ein herausstechendes Merkmal ist, dass der verhältnismäßig kleine Sozialraum viele Einrichtungen und Organisationen beherbergt, die in ihrer Arbeit einen unmittelbaren Bezug zu Kindern und Jugendlichen haben. Das ist eine gute Ausgangssituation und bietet eine Reihe von Anknüpfungspunkten. Diese Einrichtungen sollen im Folgenden jeweils kurz beschrieben werden

10

#### Städtische Kindertageseinrichtung Felbelstraße

Die städtische Kindertageseinrichtung (Kita) „Felbelstraße“ liegt im Erdgeschossbereich des Hochhauses am Bleichpfad. Betreut werden Kinder ab zwei Jahren in drei Gruppen, in der Zeit von 7:15 bis 16:15 Uhr. Das Außengelände ist recht überschaubar und gliedert sich in den Hochhauskomplex ein. Die Kita „Felbelstraße“ ist eine „plusKITA“, d.h. sie erhält eine zusätzliche Förderung (vgl. hierzu <https://www.mkffi.nrw/pluskita>). Weiterhin ist die Kita „Felbelstraße“ eine anerkannte Bewegungs-KiTa mit „Pluspunkt Ernährung“ und im Rahmen dieser Programme zertifiziert. Zudem ist sie mehrfacher Preisträger beim Gesundheitsförderprogramm der AOK Rheinland / Hamburg "Starke Kids-Netzwerk". Die Kinder der Einrichtung haben die Möglichkeit an Kita-Kinder "wasserfit" teilzunehmen sowie an einer elementaren musischen Erziehung, die in Kooperation mit der Krefelder Musikschule für Krefelder Kitas angeboten wird. Für diese Angebote können Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket geltend gemacht werden.

#### Städtische Kindertageseinrichtung/Familienzentrum Steckendorfer Straße

Das Familienzentrum „Steckendorfer Straße“ grenzt unmittelbar an den Kaiser-Friedrich-Hain. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 7:00 bis 16:00 Uhr. Kinder ab vier Monaten werden aufgenommen. Das Familienzentrum umfasst sechs Gruppen, in denen 120 Kinder betreut werden. Die Räumlichkeiten sind entsprechend relativ groß. Das Außengelände ist sehr ansprechend gestaltet. Auch das Familienzentrum ist eine „plusKita“. Das Familienzentrum nimmt außerdem am Programm elementare musische Erziehung teil. Einmal wöchentlich – mittwochs von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr – wird im Familienzentrum ein Elterncafé angeboten. Mindestens einmal im Monat wird über die Kooperation mit dem Psychologischen Dienst der Stadt Krefeld eine Sprechstunde zur allgemeinen Beratung angeboten.



## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit dem Katholischen Forum und so finden regelmäßig Kurse und Veranstaltungen im Rahmen der Elternbildung statt. Einmal im Monat besteht für interessierte Eltern die Möglichkeit die Einrichtung zu besichtigen.

**Städtische Gemeinschaftsgrundschule „Mosaikschule“, Standort Felbelstraße**

Außerdem liegt im Sozialraum „Bleichpfad“ einer der zwei Standorte der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule „Mosaikschule“. Neben dem Standort im Sozialraum „Bleichpfad“ an der Felbelstraße gibt es einen weiteren Standort im angrenzenden Sozialraum in der Hofstraße. Zum Standort der Mosaikschule an der Felbelstraße gehört eine Turnhalle. Auf der Schule sind ca. 180 Kinder. Zum Schulpersonal gehören mit dem weiteren Standort auf der Hofstraße insgesamt 25 Lehrkräfte, vier sonderpädagogische Fachkräfte und zwei Fachkräfte der Schulsozialarbeit, die jeweils in Teilzeit beschäftigt sind.

11

**Offene Ganztagschule „Fliegenpilz“ in der Mosaikschule**

Zum Standort der Grundschule gehört die Offene Ganztagschule „Fliegenpilz“ in Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes Krefeld e.V. Die Betreuung der rund 88 Kinder (darunter 35 Flüchtlingskinder) beginnt um 11:00 Uhr und endet am Nachmittag um 16:00 Uhr (Freitag um 15:00 Uhr). Die Betreuung findet auch während der Schulferien statt.

**Jugendeinrichtung „Café OJE“, Trägerwerk für kirchliche Jugendarbeit e.V.**

Das Café OJE ist eine stadtteilorientierte Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die offene Angebote für verschiedene Zielgruppen gestaltet. Die Einrichtung bietet neben großzügigen Räumlichkeiten auch ein multifunktional zu nutzendes Außengelände, welches vielfältige Programmangebote ermöglicht. Hier liegen Schwerpunkte in spiel-, sport- und erlebnispädagogischen Elementen sowie interkultureller und geschlechtsspezifischer Arbeit. Ein Team pädagogischer Fachkräfte kümmert sich um die Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen und motiviert sie zur aktiven Mitgestaltung. Unterstützt wird das Team bei der Ausgestaltung der Angebote aktuell von einer FSJlerin, sowie in Teilen von Praktikantinnen und Praktikanten und Übungsleiterkräften. Die Einrichtung ist stets gut besucht.

**Katholisches Forum für Erwachsenen- und Familienbildung Krefeld - Viersen**

Das Katholische Forum ist ein Kooperationsverbund von zwei selbstständigen Einrichtungen der Weiterbildung, bestehend aus der Katholischen Familienbildungsstätte Krefeld-Viersen und dem Katholischen Bildungswerk der Region Krefeld, beides staatlich anerkannte Einrichtungen der Weiterbildung nach dem Ersten Weiterbildungsgesetz (WbG) des Landes Nordrhein-Westfalen. Es finden Seminare, Projekte und verschiedenen Veranstaltungen zu den Themenbereichen Lebensfragen, Familie, Gesundheit, Qualifizierung und Kreativität



statt. Das Katholische Forum hat Zulauf aus ganz Krefeld und Umgebung. Es arbeitet teilweise aber auch quartiersbezogen.

### Neukirchner Erziehungsverein

Der Neukirchner Erziehungsverein hat seine Räumlichkeiten ebenfalls im Bleichpfad-Hochhaus. Dieser bietet im Rahmen von Hilfen zur Erziehung Familienhilfen und Familientherapie an und unterstützt junge Menschen und Erwachsene im „Betreuten Wohnen“. Es gibt eine Vielzahl von Angeboten. Die Räumlichkeiten ermöglichen außerdem die Vermittlung von hauswirtschaftlichen Fähigkeiten.

### Weitere Akteurinnen und Akteure im Sozialraum

Als ein zentraler Akteur im Sozialraum ließ sich darüber hinaus die Hausverwaltung des Hochhauses identifizieren, die Westona Real Estate, die Ansprechpartner für die Mieter und Mieterinnen im Hochhaus ist und die Bewohnerschaft wie den Sozialraum gut kennt.

Im Sozialraum hat sich außerdem bereits im Jahr 1996 ein Netzwerk rund um den Bleichpfad gegründet - die Initiative „Volldampf“. Mitglieder sind neben den o.g. Einrichtungen die Evangelische freikirchliche Gemeinde und die Hausverwaltung der Westona Real Estate. Zu dem engagierten Netzwerk gehören ebenfalls die im Sozialraum ansässigen Geschäfte wie z.B. Getränke Bayen und engagierte Bürger und Bürgerinnen im Stadtteil. Die Bürgerinitiative hat neben verschiedenen Straßenfesten in 2017 einen sogenannten „Türöffner Tag“ organisiert. Hier konnten Mädchen und Jungen Firmen in der Umgebung kennen lernen und zum Teil selbst „Hand anlegen“. Die Initiative trifft sich regelmäßig, um sich über verschiedene Dinge auszutauschen und zu beraten. Momentan dominiert hier der Austausch zwischen den Institutionen. Dass es diese Initiative gibt, ist sehr begrüßenswert und stellt einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die städtischen Aktivitäten dar. Darüber hinaus zeigte sich im Projektverlauf, dass weiterhin noch der Integrationsrat, der seine Räumlichkeiten im Bleichpfad-Hochhaus hat, künftig mit einbezogen werden sollte sowie der Stadtsporthund und im Sozialraum ansässige Sportvereine sowie solche, die die Hallenzeiten vor Ort nutzen.

## 3 Methodisches Vorgehen

Zur weiteren vertieften Bestandsaufnahme wurden zunächst die professionellen Akteurinnen und Akteure vor Ort, die mit Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern arbeiten, einzeln befragt. Die Befragungen führte federführend die Abteilung Jugend durch. Dabei sollten Ressourcen, Potenziale, Bedarfe aber auch Problemlagen benannt werden. In einer gemeinsamen Veranstaltung der professionellen Akteurinnen und Akteure im September wurden die



zusammengefassten Ergebnisse der Befragung präsentiert. Darauf aufbauend wurden gemeinsame Ziele für den Sozialraum formuliert. In einem weiteren Schritt sollen die Bewohner und Bewohnerinnen des Sozialraums mit einbezogen werden.

### 3.1 Befragung von Einrichtungen im Sozialraum

Fachkräfte von sieben Einrichtungen aus dem Sozialraum wurden befragt:

- die Leitung des Familienzentrums Steckendorfer Str.
- die Leitung der Städt. Kindertageseinrichtung Felbelstr.
- der Leiter der Gemeinschaftsgrundschule Mosaikschule und seine Stellvertreterin
- der Deutsche Kinderschutzbund Krefeld e.V. als Träger der offenen Ganztagschule „Fliegenpilz“
- das Katholische Forum für Erwachsenen- und Familienbildung Krefeld-Viersen
- der Neukirchner Erziehungsverein
- das Trägerwerk für kirchliche Jugendarbeit als Träger der offenen Kinder- und Jugendeinrichtung „Cafe Oje“.

Die Befragung fand in Form von Experteninterviews statt anhand eines standardisierten Leitfadens mit offenen Fragen zu den folgenden fünf Themenbereichen:

- Zielgruppe
  - Welche Zielgruppe erreichen Sie mit Ihrer Einrichtung / Ihren Angeboten?
  - Gibt es Personen / Gruppen, die Sie nicht erreichen, aber gerne erreichen würden?
- Angebote
  - Welche Angebote würde Ihre Einrichtung gerne weiter ausbauen bzw. neu initiieren?
  - Welche Angebote fehlen Ihrer Meinung nach im Sozialraum oder sollten dringend ausgebaut bzw. neu eingeführt werden?
- Konflikte
  - Welche Konfliktfelder sehen Sie im Sozialraum (gemeint sind u.a. Familie, Kriminalität, Drogen/Alkoholmissbrauch, Armut etc.)
  - Mit welchen Konflikten werden Sie bzw. die Einrichtung ganz konkret in der täglichen Arbeit konfrontiert?
  - Welche Möglichkeiten und Potentiale haben Sie / die Einrichtung, mit diesen Konflikten umzugehen bzw. Konflikte zu lösen?
- Kooperation
  - Mit welchen Einrichtungen kooperieren Sie bereits?
  - Sehen Sie die Notwendigkeit für eine engere Kooperation im Sozialraum?





## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

- „Wünsche und Visionen“
  - Welche „Wünsche und Visionen“ haben Sie in Hinblick auf ein gelingendes Aufwachsen und Zusammenleben im Sozialraum?

### 3.2 Weiteres

Ergänzend zu den geplanten Gesprächen anhand des standardisierten Leitfadens wurde mit der für den Sozialraum zuständigen städtischen Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes ein Gespräch geführt. Außerdem wurde ein Gespräch mit dem Hausverwalter des Bleichpfad-Hochhauses geführt inklusive einer Begehung des Bleichpfad-Hochhaus-Komplexes. Zudem erfolgte eine Einladung zu einem Treffen der Initiative „Volldampf“, die gerne angenommen wurde. Diese ergänzenden Gespräche werden ebenfalls berücksichtigt. Es handelte sich aber jeweils nicht um eine Interviewsituation.

14

## 4 Ergebnisse und Lösungsansätze

### 4.1 Ergebnisse

An dieser Stelle sollen die aus den Gesprächen gewonnen Erkenntnisse zusammenfassend dargestellt werden. Die einzelnen Einrichtungen stellten in den einzelnen Gesprächen zunächst jeweils sehr detailliert und eindrucksvoll ihre Situation dar. Es wird ein Handlungsbedarf in vielerlei Hinsicht deutlich, der die Fachkräfte an ihre Grenzen führt. Festgehalten werden kann außerdem, dass insbesondere der Kindergarten, das Familienzentrum und die OGS viele Angebote auch für die Eltern der Kinder vorhalten. Diese sind in den meisten Fällen sehr niederschwellig (Kaffee trinken, Basteln etc.). Besondere thematische Angebote werden von den Eltern kaum bzw. gar nicht angenommen. Die Herausforderungen, die für den Sozialraum insgesamt identifiziert werden konnten, spiegeln sich bei vielen Eltern in eingeschränkter Erziehungsfähigkeit, Überforderung, Kontrollverlust und einer gewissen Resignation wider. Hier wünschen sich die Akteurinnen und Akteure mehr Interesse der Eltern für Themen wie z.B. gesunde Ernährung, Erziehung, Schuldnerberatung etc. Erschwerend für die Elternarbeit sind außerdem Sprachbarrieren. Elternzugänge herzustellen oder zu verbessern ist ein zentrales Thema.

Die vorhandene Infrastruktur auf der kleinen Fläche des Sozialraums wird grundsätzlich als gut beurteilt. Sie sollte aber nach Einschätzung der Expertinnen und Experten an einigen Stellen verbessert und aufgewertet werden. Gewünscht werden vor allen mehr Bewegungsmöglichkeiten, z.B. mehr Hallenzeiten für die ansässigen Institutionen in der Turnhalle der Grundschule und eine Vergrößerung des Schulhofes. Auch das Außengelände der Städtischen Kita „Felbelstraße“ sollte dringend neugestaltet werden.





Fünf der befragten Einrichtungen benennen eine knappe personelle Ausstattung als Problem. Immer wieder sind Stellen vorübergehend nicht besetzt, was dann entsprechend kompensiert werden muss. Der bemessene Personalschlüssel wird darüber hinaus als nicht ausreichend empfunden. Teilweise sind Personen nur in Teilzeit beschäftigt oder auch befristet eingestellt, wie z.B. die Schulsozialarbeit an der Mosaikschule. Wünschenswert wäre eine bedarfsorientierte Personalausstattung, die z.B. auch explizit Ressourcen für Netzwerkarbeit beinhaltet.

Alle Befragten wünschen sich mehr bürgerschaftliches Engagement im Sozialraum, ein mehr „aufeinander achten“ und eine höhere Identifikation mit dem Sozialraum. Dabei geht es um Themen wie Sauberkeit im Sozialraum, Engagement in einem Förderverein (Kita, Schule etc.), ehrenamtliches Engagement bei Veranstaltungen etc.

Aus den geführten Gesprächen lassen sich zusammenfassend vier Handlungsfelder ableiten:

- Eltern *und* Kinder erreichen und stärken
- Aufwertung des Sozialraums
- Verbesserung von Personalausstattung und Personalsicherheit sowie Qualifizierung der Fachkräfte
- mehr „Miteinander“

## 4.2 Lösungsansätze

Die Ergebnisse wurden den befragten Akteurinnen und Akteuren vorgestellt und mit ihnen gemeinsam diskutiert. Zu den identifizierten Handlungsfeldern wurden Vorschläge unterbreitet, die von den Akteurinnen und Akteuren diskutiert, ergänzt oder auch verworfen wurden. Als Ansatzpunkte hat man sich zu den vier Handlungsfeldern auf folgende Punkte geeinigt.

### Eltern und Kinder erreichen und stärken

- ➔ Thematische Arbeit installieren: Konzept Kinder- und Jugendschutz für die 1.-4-Klassen der Mosaikschule
- ➔ Verschieden Ausflugsangebote für Kinder *und* ihre Eltern
- ➔ Mobile Spielaktion „Mobifant“ im Kaiser-Friedrich-Hain inkl. Cafefant, d.h. Elterncafé mit Informationsmaterialien und Ansprechpartnern
- ➔ bestehende *gute* Angebote intensivieren (z.B. Elterncafé nicht mehr monatlich sondern wöchentlich)

### Aufwertung des Sozialraums

- ➔ Gestaltung des Außengeländes Kita Felbelstr.



## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

- ➔ Mehr Aufenthaltsqualität auf dem Schulhof schaffen
- ➔ Mehr Hallenzeiten für Einrichtungen aus dem Sozialraum

**Verbesserung Personalausstattung, Personalsicherheit und Qualifizierung der Fachkräfte**

- ➔ „Ungleiches ungleich behandeln“ – mehr Personal für Einrichtungen in Quartieren mit besonderen Herausforderungen
- ➔ Entfristete Arbeitsverträge in der Schulsozialarbeit
- ➔ Sensibilisierung Lehrkräfte zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und Transparenz hinsichtlich der damit zusammenhängenden Abläufe innerhalb des Fachbereichs Jugendhilfe
- ➔ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausbilden zu den Themen „Förderung ehrenamtliches Engagement“, „Werte und Normen“, „Gewalt“, „Konsum“ etc.

**mehr „Miteinander“**

- ➔ Förderung bürgerschaftliches / ehrenamtliches Engagement (z.B. Bürgerversammlungen)
- ➔ Sozialraumkonferenz
- ➔ Städtischer Quartierskümmerer/in

Für die Umsetzung konkreter Projekte und Angebote im Sozialraum besteht die Notwendigkeit, weitere Entscheidungsträger mit einzubinden. Als sehr wünschenswerter Lösungsansatz wird die Einstellung eines Quartierskümmerers bzw. einer Quartierskümmerin herausgestellt. Diese Person soll eine Anlaufstelle für alle sein und den schon bestehenden Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum verstärken, organisieren und auch innerhalb der Stadtverwaltung gut vernetzt sein. Bislang ist die Bezirkssozialarbeit im Fachbereich Jugendhilfe, der Allgemeine Soziale Dienst, zu großen Anteilen mit Fallarbeit im Rahmen von Beratung und Hilfen zur Erziehung ausgelastet. Fallarbeit muss hier gegenüber präventiver Arbeit stets Priorität haben. So kann Sozialraumarbeit, die schwerpunktmäßig einen präventiven Charakter hat und sich an alle Familien mit Kindern im Quartier richtet, bisher kaum geleistet werden. Forschungsergebnisse zeigen, dass Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf besonders gut durch niedrigschwellige Angebote vor Ort erreicht werden. Eine Stelle, die explizit nur Sozialraumarbeit unter präventiven Gesichtspunkten wahrnimmt, ermöglicht Familien und Kindern mit Unterstützungsbedarf ein niederschwelliges Beratungsangebot und niederschwellige Zugänge in weitere Angebote. Der Stelle kommt dabei eine wichtige Lotsenfunktion in vorhandene Angebote zu. An der Stelle kann außerdem ein Gesamtüberblick über einen Stadtteil und seine Angebote und Bedarfe gewonnen werden.



## 5 Durchgeführte Aktionen im Sozialraum in 2018

Im Rahmen der Teilnahme an den „Kommunalen Präventionsketten NRW“ konnten die beteiligten Kommunen 2018 zusätzliche Mittel beantragen. Diese wurden seitens des Fachbereichs Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld für Aktionen und Maßnahmen im Rahmen des Mikroprojekts „Rund um Bleichpfad“ beantragt. Die Gelder wurden für die folgenden Aktionen eingesetzt.

In der Zeit vom 04.10.2018 bis 14.12.2018 fand eine „Kulinarische Weltreise“ in der OGS „Fliegenpilz“ (in Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes Krefeld e.V.) statt. Mütter, deren Kinder die OGS im Sozialraum „Bleichpfad“ besuchen, kochten in interkulturellen Teams Mittagessen in der Küche der Einrichtung. Die Aktion fand bei Müttern und Kindern großen Anklang. Durch die Fördermittel konnten die Ausgaben für die erforderlichen Lebensmittel gedeckt werden. Das Team der OGS plant diese Aktion künftig als festen Bestandteil ihrer interkulturellen Arbeit aufzunehmen.

Abbildung 5: Schnappschüsse der „Kulinarischen Weltreise“



Quelle: privat

Durch die Fördermittel konnte das städtische Familienzentrum Steckendorfer Str., das im Sozialraum Bleichpfad liegt, mit allen Kindern und vielen Eltern mit öffentlichen Verkehrsmitteln, über sechs Termine im Oktober verteilt, den Krefelder Zoo besuchen. Dies war nicht nur ein schönes Erlebnis für die Kinder, sondern auch für ihre Eltern, die bewusst mit in die Aktion eingebunden wurden.

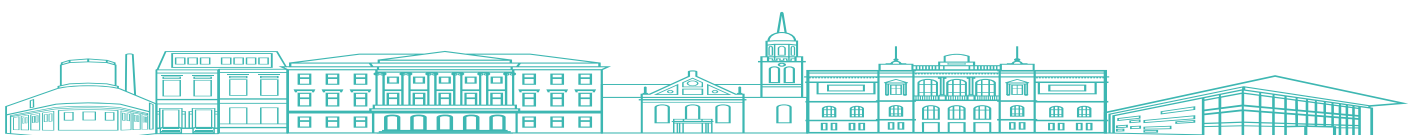


## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Die im Sozialraum ansässige Jugendeinrichtung „Cafe Oje“ führte über die Fördermittel in den Herbstferien mit Besucherinnen und Besuchern ihrer Einrichtung und teilweise auch den Eltern eine für die Teilnehmenden kostenlose 3-tägige Ferienfreizeit durch. Hieran nahmen insgesamt 25 Personen teil.

Die ebenfalls im Sozialraum ansässige Familienbildungsstätte „Katholisches Forum“, die sich auch in der Quartiersarbeit engagiert, organisierte in den Herbstferien eine Fahrt zum Freizeitpark „Irrland“ mit geflüchteten Frauen und ihren Kindern, die im Sozialraum Bleichpfad leben. Insgesamt nahmen 89 Personen an dem Ausflug teil. Diese Frauen nehmen auch regelmäßig am 14-tägig stattfindenden internationalen Frauencafé teil. Durch den Ausflug konnten der Austausch weiter intensiviert und Kontakte vertieft werden.

Fachkräfte des Kinder- und Jugendschutzes der Abteilung Jugend im Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung organisierten in Abstimmung mit der Leitung der Musikschule im Sozialraum Maßnahmen, die an der Grundschule durchgeführt wurden. Als nötig wurden Maßnahmen im Bereich Bewegung sowie Maßnahmen zur Präventionsarbeit eingestuft. So wurde im Projektzeitraum ein Tanzworkshop mit vier Schulklassen (12 Einheiten à 1,5 Std.) durchgeführt. Außerdem wurden an der Grundschule zweimalig Präventionstheaterstücke aufgeführt. Zum einen „Sina und Tim spielen Doktor“ und zum anderen „Ganz schön blöd!“. Zur Durchführung der Theaterstücke gehörte auch eine gemeinsame Vor- und Nachbereitung mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch mit den Eltern im Rahmen von Elternabenden. Bereits mit der Antragstellung gab es in Absprache mit öffentlichen Trägern der Jugendhilfe im Sozialraum Überlegungen zu zwei Angeboten, die im Projektzeitraum durchgeführt werden sollten. So nahmen von Sommer bis Herbst 2018 insgesamt etwa 90 Kinder, die die OGS Fliegenpilz an der Mosaikgrundschule besuchen, an einem zusätzlichen kunstpädagogischen Angebot während der OGS-Zeiten teil. Weiterhin steht mit dem Mobifant des Trägerwerks für kirchliche Jugendarbeit e. V. eine mobile Spieleinrichtung zur Verfügung. Im Projektzeitraum wurden zusätzliche Spielaktionen mit einem Eltern-Café im Kaiser-Friedrich-Hain, der Parkanlage im Quartier, durchgeführt.





## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Abbildung 6: Schnappschüsse „Papierschöpfen“ im Rahmen des kunstpädagogischen Angebots



Quelle: Privat

### **Aktionen von „Krefeld für Kinder“**

Außerdem konnten im Rahmen der Initiative „Krefeld für Kinder“ aus Spendenmitteln zusätzlich Ferienerlebnistage in den Herbstferien für das Quartier verwirklicht werden. In Kooperation mit dem im Sozialraum tätigen Deutschen Kinderschutzbund Krefeld e.V. organisierte „Krefeld für Kinder“ Erlebnistage für Kinder aus dem Quartier bei der Feuerwehr, im Zoo sowie im Umweltzentrum.



## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

Abbildung 7: Schnappschüsse der gemalten Berichte nach den „Ferienlebnistagen“



20

Quelle: Privat

Die Aktion „Ferienlebnistage“ wurde sehr gut angenommen und soll in diesem Jahr erneut stattfinden. Das Beispiel der Ferienlebnistage verdeutlicht, wie über Spendengelder im Rahmen von „Krefeld für Kinder“ verwirklichte Maßnahmen mit der Kommunalen Präventionskette ineinandergreifen können.

## 6 Fazit und Ausblick

Im Rahmen des Mikroprojekts „Rund um Bleichpfad“ wurde ein Quartier in der Krefelder Innenstadt mit erhöhtem Präventionsbedarf besonders unterstützt. Der erhöhte Präventionsbedarf ließ sich einerseits aus den Daten ableiten und wurde außerdem deutlich im Gespräch mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, die im Sozialraum tätig sind. Die Steuerungsgruppe der „Kommunalen Präventionsketten“ bestätigte ebenfalls den prioritären Handlungsbedarf in diesem Sozialraum und unterstützt dieses Vorgehen.

Es kann festgehalten werden, dass durch die niedrigschwelligen Aktionen angedockt an Regleinrichtungen und bestehende Angebote viele Kinder und ihre Familien erreicht wurden. Neben Kindern und Jugendlichen wurden auch die Eltern einbezogen. Es war sinnvoll für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien im Sozialraum, die zu hohen Anteilen im SGB-II-Be-





## BERICHT ZUM MIKROPROJEKT „RUND UM BLEICHPFAD“

zug leben, etwas anbieten zu können, was über die üblichen Angebote hinausgeht und kostenfrei ist. Dabei konnte durch die gemeinsamen Ausflüge wie auch das gemeinsame Kochen im Besonderen auch die Ressource „schöne Zeit“ geschaffen werden.

Das Ziel, die soziale Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu verbessern, konnte im Projektzeitraum erreicht werden. Die Aktionen werden teilweise auch über den Förderzeitraum hinaus weitergeführt werden. Dies ist eine wichtige Grundlage, um nachhaltige Veränderungen zu erreichen.

Deutlich wurde im Rahmen des Projekts, dass eine koordinierende Stelle seitens des Fachbereichs Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung wünschenswert wäre. Die Fachkraft soll sich dem Quartier, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern widmen. Diese Stelle soll gut – innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung – vernetzt sein, ansprechbar für Akteurinnen und Akteure, Kinder, Jugendliche und Eltern sein und präventive Aufgaben der Bezirkssozialarbeit wahrnehmen können und in bestehende Angebote lotsen. Eine solche Stelle wurde inzwischen durch die Stadt Krefeld im Rahmen der Umsetzung von „Handeln und Helfen“ neu eingerichtet und besetzt. Der Fokus dieser Stelle soll neben dem Sozialraum „Bleichpfad“ mit der Zeit auf die angrenzenden Sozialräume „Vier Wälle“ und „Drießendorf“ ausgedehnt werden.

Wichtig ist es nun, dass der begonnene Weg weitergegangen wird, da sonst keine nachhaltigen Veränderungen erzielt werden können. Weiterhin wird geprüft, ob die beschriebene Vorgehensweise auch auf andere Sozialräume mit erhöhtem Präventionsbedarf übertragen werden kann, um dem intendierten Modelprojektcharakter Rechnung zu tragen. Letztlich soll der hier gewählte Ansatz, dem Grundsatz „Ungleiches ungleich zu behandeln“ folgend, nun auf weitere Sozialräume mit hohem Präventionsbedarf übertragen werden, jeweils aber auch unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Quartiere. Das Ziel, eine Verbesserung der Lebenssituation im Sozialraum für Kinder, Jugendliche, ihre Eltern, die Bewohnerschaft insgesamt, aber auch der Arbeitssituation der Fachkräfte zu erreichen, ist ein ambitioniertes Ziel. Dieses Ziel kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, scheint aber in kleinen Schritten durchaus möglich.



## Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. (2017). *Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Bonn.
- Dezort, S., Günther, C., Hilke, M., Jasper, C. M., Köhler, S., Schütte, J. D., & Stolz, H.-J. (2017). *Der Qualitätsrahmen zum Aufbau einer Präventionskette*. Münster: Landeskoordinierungsstelle "Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen".
- Fachstelle für Sozialraumorientierte Armutsbekämpfung. (2017). *Strategische Sozialplanung. Ein Überblick*. Gelsenkirchen: NRW.ProjektSoziales GmbH.
- Galuske, M. (2013). *Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Bearbeitet von Karin Bock und Jessica Fernandez Martinez. 10. Auflage*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Groos, T., & Jehles, N. (2015). *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“ Werkstattbericht*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Laubstein, C., Holz, G., Dittmann, J., & Sthamer, E. (2012). *"Von alleine wächst sich nichts aus...". Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen und gesellschaftliches Handeln bis zum Ende der Sekundarstufe I*. Berlin: AWO Bundesverband e.V.
- Schütte, J. D. (2013). *Armut wird "sozial vererbt". Status Quo und Reformbedarf der Inklusionsförderung in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Traxler, E. (2017). Es tut sich was im Bleichpfad-Hochhaus. *Westdeutsche Zeitung*, <http://www.wz.de/lokales/krefeld/es-tut-sich-was-im-bleichpfad-hochhaus-1.2415714>.

